



MUSIK
SCHULE
LEIPZIG
Johann Sebastian Bach

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 2

D-Dur, op. 73

sowie Werke von Emil von
Reznicek & James MacMillan

Samstag, 04.05.2024
Gewandhaus zu Leipzig
Großer Saal

Jugendsinfonieorchester Leipzig
Ron-Dirk Entleutner, Dirigent

Programm

Programm

Emil Nikolaus Joseph, Freiherr von Reznicek (1860-1945)

Wie Till Eulenspiegel lebte

James MacMillan (*1959)

Larghetto for Orchestra

~ Pause ~

Johannes Brahms (1833-1897)

2. Sinfonie D-Dur Op. 73

1. Satz: Allegro non troppo
2. Satz: Adagio non troppo
3. Satz: Allegretto grazioso (Quasi Andantino)
4. Satz: Allegro con spirito

Jugendsinfonieorchester Leipzig
Ron-Dirk Entleutner, Dirigent

04.05.2024 | 20:00 Uhr
Gewandhaus zu Leipzig, Großer Saal



SEMPER VERUM GAUDIUM

MUSIC
LONDON
LONDON

MUSIC
LONDON
LONDON

Komponist und Komposition im Schnelldurchlauf

Emil Nikolaus Joseph, Freiherr von Reznicek

geboren 04. Mai 1860 in Wien, gestorben 02. August 1945 in Berlin

„Wie Till Eulenspiegel lebte“, 1900

Sinfonisches Zwischenspiel in Form einer Ouvertüre (Zwischenaktmusik aus der Oper Till Eulenspiegel)

Gleichermaßen humorvoll und leidenschaftlich bildet das Stück einen Rückblick auf das ereignisreiche Leben des Till Eulenspiegel voller Streiche, Heldentaten aber auch Selbstfindung und – vielleicht am wichtigsten – der Liebe zu seiner Gertrudis.

bisher noch nicht vom JSO Leipzig aufgeführt

James MacMillan

geboren 16. Juli 1959 in Kilwinning, North Ayrshire

„Larghetto for Orchestra“, 2017

Transkription seines Chorwerkes „Miserere“ (2009)

Ursprünglich als Miserere für Chor bekannt, vertont MacMillan einen biblischen Bußpsalm – statt Chor und Text, vermittelt der Komponist die gleichen Ideen durch das Zusammenwirken der Instrumente.

zuletzt vom JSO Leipzig am 26.03.2024 in der Peterskirche Leipzig aufgeführt

Johannes Brahms

geboren 07. Mai 1833 in Hamburg, gestorben 03. April 1897 in Wien

2. Sinfonie in D-Dur op. 73 (1877)

Genau so friedlich und zudem umwerfend schön wie der Wörthersee selbst, ist die Sinfonie selbst die Brahms schrieb während er dort seinen Urlaub verbrachte. Einfachheit, kompositorische Genialität, lebensbejahende Leichtigkeit und emotionale Intensität gehen hier Hand in Hand.

zuletzt vom JSO Leipzig am 23.11.2014 im Gewandhaus zu Leipzig aufgeführt

Emil Nikolaus Joseph, Freiherr von Reznicek - Wie Till Eulenspiegel lebte

Denkt man in der Musik an Till Eulenspiegel, denkt man wohl meistens als erstes an Richard Strauss und seine Tondichtung *Till Eulenspiegels lustige Streiche Op. 28*, uraufgeführt im Jahr 1895. Zurecht, schließlich ist Strauss' Tondichtung eines der am häufigsten aufgeführten Werke der gesamten Orchesterliteratur und es ist davon auszugehen, dass Reznicek das Werk seines später eng vertrauten Kollegen gekannt, wenn nicht sogar selbst dirigiert hat. Trotzdem wäre es fern von der Wahrheit hier ein Plagiat zu unterstellen, denn Rezniceks Eulenspiegel ist in gleich mehrfacher Hinsicht ein gänzlich Eigener.

Anders als Strauss, der seine Tondichtung als Rondo konzipiert, wählt Reznicek als Gattung die Oper. Auch Strauss liebäugelt anfänglich damit, verwirft die Idee dann doch schnell wieder. Den Text, zum Teil aus Johann Fischarts *Eulenspiegel reimenweis* aus dem 16. Jh., aber auch zu großen Teilen aus eigener Hand, vertont der Komponist in zwei Akten (später bevorzugte er die Bezeichnung „Teile“) und einem Nachspiel. Die Handlung des ersten Aktes dürfte vielen bekannt sein: Till Eulenspiegel entscheidet sich dazu, entgegen aller Mühen seiner verzweifelten Mutter, kein Handwerk zu erlernen, sondern ein Narr zu werden. So verbringt er seine Tage damit, den Menschen in der Gegend das le-



Emil Nikolaus Joseph, Freiherr von Reznicek

ben schwer zu machen und um das Milchmädchen Gertrudis zu werben. Zurecht durch die Streiche verärgert, beschließen die Bürger Eulenspiegels Hinrichtung, der er nur entgeht, weil er als letzten Wunsch fordert, dass seiner am Galgen hängenden Leiche drei Tage lang jeden Morgen der Hintern geküsst wird; stattdessen wird er verbannt. Besonders mit dieser letzten Szene, der Hinrichtung, sticht Reznicek hervor; wird sie doch in den meisten anderen Realisierungen des Eulenspiegel-Stoffes tatsächlich vollzogen. Statt ihn sterben zu lassen, erhebt der Komponist den Narren im zweiten Akt zum Helden, indem er diesen zum Anführer eines Bauernaufstandes macht - wobei er ganz nebenbei auch noch seine geliebte Getrudis zur Frau nimmt (treffend doppeldeutig gab Reznicek dem Akt die Überschrift *Wie Till Eulenspiegel freite*).

Ursprünglich an dieser Stelle als Zwischenmusik gedacht, aber als solche nie verwendet, reminisziert hier nach dem zweiten Akt *Wie Till Eulenspiegel lebte*. Die Themen und Motive dafür gewinnt Reznicek ausnahmslos aus den beiden Opernakt und fügt sie zu einer Ouvertüre zusammen, die bemerkenswert formtreu ist (zur gleichen Zeit ringt Gustav Mahler schon mit dieser und reizt ihre Grenzen aus).

Allen voran eröffnet eine einzelne Trompete mit einem Signal, mehreren punktierten Stößen gefolgt von Quintsprung nach oben. Wiederholt von einer zweiten Trompete (für die die Partitur *entfernt aufzustellen* vorschreibt; viel Spaß mit dem Orchester-Wimmelbild) entfaltet sich ein Wechselspiel der Fanfaren, bis schließlich die Holzbläser mit dem ersten Thema, ähnlich zum Motiv der Einleitung, einsetzen. Dieses erste Thema ist das des Till Eulenspiegel und die vorangestellte aufsteigende Quinte (oder manchmal auch die aufsteigende

Oktave) erscheint in der Oper immer genau dann, wenn Eulenspiegel auftritt oder ein Streich besonders glückt. Während die Streicher das äußerst lyrische Liebsthema anschließen, wovon die Holzbläser sichtlich unbeeindruckt mit Eulenspiegels Thema fortfahren (ein Zeichen, dass Till das Narr-Sein sogar über seine Liebste stellt? Die arme Gertrudis...). Über Variationen des ersten Themas erscheint langsam ein Drittes, das sich schließlich als ausgelassener, wenn auch etwas sehr stürmischer Walzer entpuppt. Die Durchführung braust mit chromatischen Tremoli der Streicher auf, doch verbirgt sich hinter diesen Sturmwolken ein wahres Kleinod. Ein Holzbläsersolo folgt auf das andere als ginge es darum zu entscheiden welches das Schönste sei, bis die vierteilten Celli das Rampenlicht stehen. Um alle Zweifel zu zerstreuen, dass es sich hier um etwas anderes als die zentrale Liebesepisode des Werks handelt, übersät der Komponist jede Phrase mit Doppelschlagverzerrungen, die



in der Oper oft Gertrudis verkörpern, und zitiert – bewusst oder unbewusst – Wagners Tristan und Isolde und erreicht vielleicht kurzzeitig sogar dessen Schönheit und emotionale Intensität. Kurz gerät das Orchester noch einmal in einen chromatischen Sturm, dann folgen verdächtig brav die Wiederholung der drei Themen und ein triumphierendes Finale.

Sicher ist, dass der lehrbuchhafte Aufbau das Werk dieses keineswegs weniger modern macht. Neben den großartigen Themen und dem mitreißend positiven Charakter des Werks sind es gerade die Details die dem Werk besondere Tiefe verleihen. Die sowohl musikalische als auch programmatische Verwandtschaft zwischen eröffnendem Trompetensignal und erstem Themas sind schon genannt. Nimmt man jetzt das lustig verspielte erste Thema, fügt noch ein Paar Blechbläser hinzu und nimmt das Tempo zurück, erhält man statt dem Narren Eulenspiegel den Helden oder Befreier Till Eulenspiegel aus dem zweiten Akt der Oper. Im Verlauf des Stücks verwendet Reznicek immer wieder eine Hemiole (eine Sonderform der Synkope), nicht aber um von einem Thema ins andere überzuleiten, wie man es eigentlich zu tun pflegte, sondern fügt sie einfach so ins erste Thema ein, um dann bei genau diesem wieder herauszukommen. Witz und Raffinesse also, die einem Till Eulenspiegel wahrhaft würdig sind.

In das untrennbare Gefüge von komponiertem und Komposition muss der Komponist, Emil Nikolaus von Reznicek, mit hinein. Mehrfach äußerte er sich selbst dazu, und auch seine Tochter beschreibt es so, dass der Eulenspiegel das bisherige Leben des zu dem Zeitpunkt fast Vierzigjährigen beschreibt. Die Opposition seines Vaters gegenüber der Berufswahl prägte die frühen Jahre des jungen Erwachsenen bis der Vater schließlich nachgab und Reznicek unter anderem bei Carl Reinecke in Leipzig seiner musikalischen Ausbildung nachgehen durfte. Nicht zuletzt wegen Sturheit und Aufmüpfigkeit (eine Stelle verlor er, weil er sich vor versammeltem Publikum duellierte, um die Ehre seiner Frau zu verteidigen) waren lange Anstellungsverhältnisse als Kapellmeister eine Seltenheit und Umzüge quer durch Deutschland dementsprechend häufig. Der Eulenspiegel entstand schließlich kurz nach Rezniceks endgültigem Durchbruch als Dirigent und Komponist. Von dem breiten Opus aus Opern und herausragenden sinfonischen Werken ist leider nur noch die Ouvertüre zur Donna Diana einigermaßen regelmäßig zu hören. Das Reznicek es sich selbst anders gewünscht hätte, zeigen Gertrudis letzte Worte zum im Nachspiel der Oper tatsächlich sterbenden Till Eulenspiegel, und damit zugleich auch zu ihm selbst: *Preis den, der Narrheit dir beschied! Du lebest fort in Wort und Lied! Wenn auch dein lieblich Auge bricht, das [...] Volk vergisst dich nicht!*

James MacMillan - Largetto for Orchestra (nach *Miserere*)

Die Celli sind die Seele des Orchesters... bekommt das JSO von Zeit zu Zeit zu hören. Steht dann in den Noten die Ausdrucksanweisung *trostlos und kalt* stutzt man erst einmal – denn aufgrund der Nähe zur menschlichen Stimme und dem natürlich vollen und warmen Klang ist diese Anweisung doch dem Wesen des Instruments gänzlich zuwider.



James MacMillan

Glücklicherweise lässt der Komponist Hörer und Ausführende nicht völlig im Dunkeln, denn bei dem Werk des schottischen Zeitgenossen James MacMillan handelt es sich um die Orchestrierung seines *Miserere* für gemischten Chor. Die bloßen Töne hat er dabei nahezu unangetastet gelassen, anstelle des Textes rückt aber das gesamte sinfonische Klangfarbenspektrum. Der verwendete Text ist der bereits oft vertonte *Psalm 51*, einer der Bußpsalmen

die der Bitte um Vergebung der Sünden dienen. In Verbindung mit der Musik zeigt dieser, dass das *Largetto* und das *Miserere* eigentlich unzertrennbar sind.

Das *Miserere* und *Psalm 51* beginnen mit den Worten: *Gott sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit*. Also soll der Anfang des Stück (trostlos und kalt) die vom Bewusstsein der eigenen Sünden gequälten Seele zum Ausdruck bringen. Auf diese Weise unterstreicht MacMillan im Verlauf des Stücks immer wieder besondere Textstellen – es folgen dissonant gegeneinander reibende Harmonien (es scheint wieder Paradox, aber es handelt sich tatsächlich um zwei in sich harmonische Akkorde die gleichzeitig gespielt zur Dissonanz werden), oder geradezu brutale Schlagwerk- und Blecheinsätze, um die Verzweigung des Bittstellers unmissverständlich auszudrücken.

Bemerkenswert ist auch, dass die Praktik des Psalmodierens, also das Verwenden der Singstimme auf einem oder nur wenigen verschiedenen Tönen der Sprachmelodie folgend während man einen Text vorträgt, im *Largetto* erhalten geblieben ist. Hier wird die Nähe zu Gregorio Allegri bemerkbar, dessen *Miserere* aus dem 16. Jh. die wohl berühmteste der Vertonungen des Psalms ist und ebenfalls große Teile psalmodieren lässt. Statt einer

Singstimme übernehmen diese Aufgäbe Horn, Trompete, Posaune und Englischhorn, die aber die Betonung wie im Original beibehalten, als würden sie den Text singen.

Das *Larghetto*, auch in Verbindung mit dem Text, wirkt wie eine durch den

Komponisten kommentierte Fassung des Psalms – wenig verwunderlich, denn der eigene Katholizismus ist ein wichtiger Bestandteil von MacMillans Leben und Werk, und so ist es auch seine persönliche positive Botschaft, die in geradezu glühend strahlendem E-Dur das Werk schließt.

3 Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. 4 Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde; 5 denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir. 6 An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf dass du recht behaltest in deinen Worten und rein dastehst, wenn du richtest. 7 Siehe, in Schuld bin ich geboren, und meine Mutter hat mich in Sünde empfangen. 8 Siehe, du liebst Wahrheit, die im Verborgenen liegt, und im Geheimen tust du mir Weisheit kund. 9 Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich weißer werde als Schnee. 10 Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. 11 Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetat. 12 Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist. 13 Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. 14 Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus. 15 Ich will die Übertreter deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren. 16 Errette mich von Blutschuld, / Gott, der du mein Gott und Heiland bist, dass meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme. 17 Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige. 18 Denn Schlachtopfer willst du nicht, / ich wollte sie dir sonst geben, und Brandopfer gefallen dir nicht. 19 Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. 20 Tue wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem. 21 Dann werden dir gefallen rechte Opfer, / Brandopfer und Ganzopfer; dann wird man Stiere auf deinem Altar opfern.

gooding

Unterstützen Sie unseren Verein mit Ihren Einkäufen. Ganz ohne Mehrkosten!

Mehr als 2.100 Online-Shops
machen schon mit!



Suchen Sie sich
einen Shop aus,



wählen Sie
unseren Verein



und kaufen Sie
ein wie immer.



Unser Verein
erhält eine Prämie.

www.gooding.de

OTTO

zooplus

shop-apotheke

Expedia

MediaMarkt

Tchibo

Viking
RAJA GROUP



gooding

So funktioniert es

Bei jedem über die Internet-Plattform www.gooding.de vermittelten Einkauf zahlen die teilnehmenden Online-Shops eine Prämie, die unserem Verein zu Gute kommt.

- ✓ Durchschnittlich 5% des Einkaufswertes gehen an unseren Verein.
- ✓ Es entstehen keine Mehrkosten für Sie - die Prämien bezahlen die Unternehmen.
- ✓ Mehr als 2.100 Online-Shops machen schon mit.

Gooding ist transparent

Eine hohe Transparenz ist bei Gooding jederzeit gewährleistet. Sie können auf Wunsch jede Ihrer guten Taten in einer persönlichen Prämien-Liste nachvollziehen.

Die Nutzung von Gooding ist auch ohne Anmeldung möglich. Für jedes Projekt und jeden Verein stellt Gooding dar, wie viele Prämien gesammelt, bestätigt und bereits ausbezahlt wurden.

www.gooding.de

Bitte
unterstützen
Sie uns!



 Lieferando.de

 REWE
DEIN MARKT

 Thalia

 Booking.com

 DB BAHN

 myToys





Johannes Brahms - 2. Sinfonie D-Dur Op. 73

Die neue Sinfonie [Nr. 2] ist so melancholisch, dass Sie es nicht aushalten. Ich habe noch nie so was Trauriges, Molliges geschrieben: die Partitur muss mit Trauerrand erscheinen. So schreibt Johannes Brahms im November 1877 an seinen Verleger Fritz Simrock. Dieser und andere Zeitgenossen, die ähnliche Andeutungen über das Werk erhielten, werden sicherlich gestaunt haben, wo doch im selben Brief der sonst sehr verschlossene und mürrische Brahms ungewöhnlich überschwänglich von der Schönheit und Idylle in Pörschach am Wörthersee schreibt, an dem er seit einiger Zeit seine Sommer verbrachte. Dass Brahms hier einen Streich spielte, wird damals wie heute jedem spätestens nach dem Hören der Sinfonie klar. Nachdem der Komponist mit seiner ersten Sinfonie über 15 Jahre lang gerungen hatte, dauerte es bei der 2. Sinfonie von der ersten Skizze bis zur Uraufführung nur etwa 6 Monate und ein Großteil der Ur- und Erstaufführungen wurden von Kritik, Publikum und Ausführenden mit Begeisterung aufgenommen. Jedoch missglückte ausgerechnet in Leipzig die Erstaufführung, was dem Werk aber kaum schadete. Die Sinfonie zählt dennoch nicht nur im Gewandhaus zu einer der am meisten Gespielten.

In Kritiken und Briefen von Zeitgenossen fällt schnell auf, dass nahezu ausnahmslos der lyrische und friedliche, stellenweise geradezu pastorale

Charakter der Sinfonie hervorgehoben wird, wodurch der Vergleich mit Beethoven (der bei Brahms fast schon obligatorisch ist), und seiner *Pastorale* nicht selten ist. Der Kritiker und Brahms-Freund Eduard Hanslick sieht in der Sinfonie sogar die Bestätigung der Überlegenheit der absoluten Musik und der sinfonischen Form gegenüber der Programmmusik und dem Gesamtkunstwerk von Liszt und Wagner. Zweifelsfrei schwingt hier der Konflikt der Spätromantiker, also zwischen den „Konservativen“ um Brahms und den Neudeutschen um Liszt und Wagner, mit. Die Vergleiche zwischen Brahms und Beethoven sind heute nach rationalerer Betrachtung jedenfalls umstritten. Dass Brahms hier neben der Vollendung der formgerechten Sonatenhauptsatzform gleichzeitig den Weg für die Renaissance der Variation ebnet, wie sie später von der zweiten Wiener Schule, allen voran dem Triumvirat um Anton Webern, Alban Berg und Arnold Schönberg verstanden wird, gerät in der Rezeption der Sinfonie schnell in den Hintergrund.

Kontinuität prägt den ersten Satz der Sinfonie. Die nach unten pendelnde kleine Sekunde der tiefen Streicher gibt den Impuls für die Hörner, die sich, als wären sie keine Individuen im Orchester, sondern nur eine Klangfarbe eines gigantischen Instruments, wieder unscheinbar zurücktreten. Es folgt derselbe Impuls erneut, diesmal führen

die Holzbläser das Thema fort. Scheinbar endlos zieht sich diese Linie, wird unscheinbar wiederholt und mündet in einen Paukenwirbel. Ganze vierzig Takte lang zieht Brahms denselben Bogen und nahezu jedes Thema, jedes Motiv und jeder Gedanke beziehen sich auf das Sekundintervall des ersten Takts und Fragmenten von dieser ersten musikalischen Linie, als wolle er sie über den ganzen Satz ziehen. Erst das zweite Thema, gesungen von Viola und Violoncello, bringt tatsächlich neue, ja sogar fremde Ideen in die Sinfonie. Deutlich vernehmbar ist hier Brahms' eigenes Wiegenlied (*Guten Abend, gut' Nacht*). Auch der nächste Abschnitt, ungewohnt grob mit großen Intervallsprüngen und zackig punktierten Rhythmen, stützt sich auf Brahms' Wohlvertrautes. Das gleichzeitig am Wörthersee entstandene Violinkonzert – ebenfalls in

D-Dur, aber in seinem Kern wesentlich dramatischer – liefert den Rhythmus, der Schlusssatz aus Beethovens Neunter ist rhythmisch ähnlich und Brahms zudem bestens vertraut und spendete die Töne. Dieser dramatischere Charakter prägt auch die Fuge im ersten Teil der Durchführung – intensiv, wuchtig – aber dennoch eigentlich nicht negativ. Es steckt keine Verzweiflung darin, keine Trauer und keine Wut. Vielleicht die Fortsetzung von Brahms Scherzen über den Inhalt seiner neuen Sinfonie?

Die Stimmung im zweiten Satz zu bestimmen ist keine ganz einfache Aufgabe. Die Tonart, H-Dur, wird meistens als strahlend bezeichnet, die Musik hingegen ist dermaßen dicht und intensiv, dass der Charakter geradezu unter-

Johannes Brahms



drückt wird. Das Seitenthema löst die Spannung etwas, nur um sie dann wieder in einem *Fugato* stärker als zuvor zurückzubringen. Die langen Bögen aus dem ersten Satz finden sich hier zwar auch, doch vermögen sie es nicht, die Unruhe die darunter in der Musik ist, zu bändigen. Erst der letzte Schlussakkord vermag es, das Versprechen der Tonart einzulösen.

Einfacher und leichter kommt der dritte Satz daher mit einem vom Fagott begleiteten leicht federnden Oboensolo im Dreiertakt, unterlegt von zupfenden Celli, die den Puls geben. Erstaunlicherweise erscheint das gesamte thematische Material des Satzes bereits in diesen wenigen ersten Takten. Der Aufbau des Satzes ist simpel: Das bereits genannte Thema *Allegretto – Presto* (schnell) – *Allegretto – Presto – Allegretto*. Bis auf leichtere Veränderungen bleibt das *Allegretto* jeweils gleich, wohingegen die schnellen Abschnitte nur versteckte Variationen von Teilen des Oboenthemas vom Anfang sind (ein

weiteres Suchspiel, diesmal aber für die Ohren!).

Schlussendlich hält es Brahms wohl doch nicht aus mit dem artigen Befolgen seiner eigenen Prinzipien: große Linien und Variation. Die ersten paar Takte verbannt er die Streicher im Piano unter den Bindebögen, doch schon kurz darauf poltert das gesamte Orchester, und somit ja auch der mürische Komponist, enthemmt und unaufhaltsam drauf los. Dabei wird auch das Dritte der drei großen „B“ (Bach, Beethoven und Brahms) mit ins Boot geholt, die Trompeten spielen Fanfaren als wäre eine Seite aus einem der Bach'schen Oratorien zwischen die Manuskript-Stapel geraten (nicht unwahrscheinlich, schließlich war Brahms einer der ersten Subskribenten der Bach-Gesamtausgabe), während sich Celli und Bässe im Continuo-Spiel messen. Spätestens bei den Schlussakkorden in freudigstem D-Dur wäre es ein Ding der Unmöglichkeit, nicht die Freuden des Wörthersees, zumindest ein klein wenig, spüren zu können.



Werktexte und Konzerteinführung von Jonathan Jopp

MUSIKMACHEN MIT FREUNDEN

Dich reizen anspruchsvolle Konzertprogramme von Haydn bis Bernstein, Dich interessieren bewegende Konzertprojekte in atemberaubenden Locations wie Gewandhaus, Thomaskirche und Kunstkraftwerk, Du bist gern auf Reisen und liebst es, mit Gleichgesinnten die Welt zu entdecken?

Dann melde Dich noch heute zum Probespiel an!
<https://neu.jso-leipzig.info>

Samstag, 25. Mai 2024 | 10 - 14 Uhr
Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach“

Violine - Viola - Cello - Kontrabass - Flöte
Oboe - Klarinette - Fagott - Horn -
Trompete - Posaune - Tuba - Schlagwerk





Applaus?

Das Konzert ist vorbei, die letzten Töne verhallen am Konzertort, lassen wortwörtlich ein wunderbares Konzerterlebnis ausklingen – schon kommt der Applaus. Mit Ihrem tosenden Beifall bejubeln Sie nicht nur die Jugendlichen und würdigen ihre musikalische Leistung. Im Hintergrund gibt es viele Akteure, die die Jugendlichen dahin gebracht haben.

Allem voran die Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach“ unter der Leitung von Matthias Wiedemann. Sie unterstützt mit großem finanziellen und organisatorischen Aufwand die Arbeit des Orchesters. Die Vorbereitung der Veranstaltungen und der Reisen liegt in den Händen von Daniel Otto und Martin Türke. Hierfür sei ihnen herzlich gedankt.

Dank der intensiven musikalischen Ausbildung durch die Instrumentallehrerinnen und Instrumentallehrer, welche die Schülerinnen und Schüler nicht nur im Einzelunterricht „trainieren“ und im besten Falle auf ein Instrumentalstudium vorbereiten, wuchs das JSO Leipzig schnell zu einem der besten deutschen Jugendorchester heran.

Leiter des JSO Leipzig ist seit 2000 Ron-Dirk Entleutner. Sein musikalisches Gespür für interessante Konzerte und der Wunsch, den Jugendlichen ein breites Spektrum an Konzert- und chorsinfonischer Literatur vorzustellen und zu er-

arbeiten, katapultierten das Ensemble schnell zu einem international gefragten Jugendorchester.

Ebenfalls gedankt sei den Registerprobenleiterinnen und -leitern. In der Spielzeit 2023/2024 sind dies Ulrike Knauer (1. Violine), Marie Smalla (2. Violine), Katrin Hallmann (Viola), Dietmar Korth (Cello), Peter Hanneemann (Kontrabass), Bernd Bartolomäus (Holzbläser), Jürgen Schubert (Blechbläser) sowie Konrad Angerhöfer (Schlagwerk). Dem Betreuersteam auf Reisen gehören ebenfalls an: ehrenamtlich Sylvia Viezens.

Finanzielle und organisatorische Unterstützung erhält das JSO Leipzig durch den eigenen Förderverein. Großer Dank geht daher an Martin Türke (Vorsitz), Heike Pfäffle (stellv. Vorsitz), Christine Pohl (Schatzmeisterin) sowie Jan Jarick (Schriftführer).

Mit einer Mitgliedschaft unterstützen auch Sie die Arbeit des Orchesters.

Weitere Informationen unter www.foerderverein.jslo-leipzig.info

Ebenso gebührt aber auch Ihnen, liebe Konzertbesucherinnen und -besucher, großer Dank für die kontinuierliche Unterstützung des Orchesters. Es gibt nichts schöneres, als ein gut gefüllter Konzertsaal, um die Früchte der wöchentlichen Proben zu präsentieren.

Jugendsinfonieorchester Leipzig

Als Flaggschiff einer der größten Musikschulen Deutschlands blickt das Jugendsinfonieorchester der Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach“ auf eine über 30-jährige Geschichte zurück. 1985 durch Iwan Iwanow gegründet, wuchs das Orchester schnell zu einem hervorragenden Klangkörper heran.

Das Leipziger Gewandhaus, die Thomaskirche, wie auch die Peterskirche gehören seitdem zu den regelmäßigen Konzertorten. Vielfach preisgekrönt zählt es zu den besten deutschen Ju-

gendorchestern und reist als Botschafter der Musikstadt Leipzig durch die ganze Welt. Konzertreisen führten die knapp 90 jungen Musikerinnen und Musiker im Alter von 14-20 Jahren durch ganz Europa, nach Israel, Äthiopien, Japan, Kanada und in die Vereinigten Staaten. Das Jugendsinfonieorchester Leipzig ist mehrfacher Bundespreisträger des Deutschen Orchesterwettbewerbs.





Ron-Dirk Entleutner

Tief in der Musiktradition seiner Heimatstadt verwurzelt, zählt der ehemalige Thomaner Ron-Dirk Entleutner zu den interessantesten Dirigenten-Persönlichkeiten Leipzigs. Bereits während seines Studiums an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ gründete er das Ensemble „amici musicae“, Chor & Orchester, Leipzig, mit dem er bis heute erfolgreich im In- und Ausland konzertiert. Zwei Schwerpunkte bestimmen sein musikalisches Schaffen, das Werk Johann Sebastian Bachs

und selten aufgeführte Chorsinfonik.

Seit 2000 leitet er überaus erfolgreich das Jugendsinfonieorchester der Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach“, das mehrfache Bundespreisträger ist. Ein besonderes Augenmerk legt Ron-Dirk Entleutner auf die Ausbildung und Förderung junger Musikerinnen und Musiker. 2007 wurde er als Universitätsmusikdirektor nach Koblenz berufen und übernahm im Sommer 2015 die Leitung des Landesjugendchores Sachsen.

Die nächsten Termine des JSO Leipzig:

31. Mai 2024

18:30 Uhr: Sparkassen-OpenAir am Biedermeier-Strand

02. Juni 2024

18:00 Uhr: Stadtfest-OpenAir

18. Juni 2024

ab 19:00 Uhr: Hofkonzert

20.-29. Juni 2024

BeNeLux-Sommerreise

Impressum

Samstag, 04.05.2024, 20 Uhr
Gewandhaus zu Leipzig | Großer Saal

Konzert des Jugendsinfonieorchesters
Ron-Dirk Entleutner (musikalische Leitung)

www.jso-leipzig.info | news@jso-leipzig.info

Veranstalter:

Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach“
Petersstraße 43 | 04109 Leipzig
Matthias Wiedemann (Musikschulleiter)
Tel.: 0341 14142 0 | Fax.: 0341 14142 44
www.musikschule-leipzig.de
info@musikschule-leipzig.de

Bildnachweise:

Seiten 2,5,9,14,15,17,18: Christian Schröder

Seiten 4, 12: Creative Common (CC)

Seite 13: Adobe Stock

Seite 19: Martin Türke

Werktexte: Jonathan Jopp

Layout & Gestaltung: Martin Türke



[/MusikschuleLeipzigJohannSebastianBach](https://www.facebook.com/MusikschuleLeipzigJohannSebastianBach/)
[/JSO.Leipzig](https://www.facebook.com/JSO.Leipzig/)



[/musikschule_leipzig](https://www.instagram.com/musikschule_leipzig/)
[/jso.leipzig](https://www.instagram.com/jso.leipzig/)

12. Mai 2024 | 17 Uhr

Evangelisch Reformierte Kirche zu Leipzig

MISERE RERE

James MacMillan: Miserere (2009)

weitere Werke von di Lasso, Bach,
Mendelssohn Bartholdy, Bruckner, Reger,
Casals, Lauridsen, Gjeilo und Arnesen

Landesjugendchor Sachsen

Ron-Dirk Entleutner (musikalische Leitung)

tickets.ljc-sachsen.de

Freitag | 14. Juni 2024 | 20 Uhr
Westkreuz – Heilandskirche Leipzig

BACH Konzert für 2 Violinen
d-Moll, BWV 1043
MARTIN
Messe für Doppelchor
VASKS
The Fruit of Silence

Vincent & David Geer | Violinen

amici musicae, Chor & Orchester, Leipzig
Ron-Dirk Entleutner | musikalische Leitung